

Merseburger Correspondent.

Gesamt täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr;
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernbote,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 59.

Dienstag den 10. März.

1896.

Zur Schulinspektion.

** Auf Grund einer Anfrage des Abg. Richter, der der Ansicht war, in der Uebertragung der Kreis- und Schulinspektion an sachmännliche Beamte sei ein Rückschritt eingetreten, hat bei der Beratung des Kultusrats im Abgeordnetenhaus der Ministerialdirector Kögler folgende Zahlen mitgeteilt, die sich auf den Januar d. J. beziehen. Im Hauptamt verwaltet werden 271 Bezirke mit 5263 evangelischen (+ 254), 9392 katholischen (+ 91), 139 jüdischen Schulen (- 2) und 630 paritätischen (+ 26) Schulen; im Ganzen 15424 Schulen mit 39755 Schülern. Demnach hat sich die Zahl der technischen (ständigen) Kreis- und Schulinspektionen, die im Vorjahre 233 betrug, um - 34 vermehrt: das ist ein Fortschritt, aber ein sehr mäßiger. Die Zahl der Kreis- und Schulinspektionen im Nebenamt hat Herr Kögler nicht mitgeteilt. Im vorigen Jahre belief dieselbe sich auf 478 evangelische und 39 katholische, also zusammen auf 517. In der Verwaltung der Kreis- und Schulinspektionen im Nebenamt stehen noch 22710 Schulen (- 419) mit 56927 Klassen. Von diesen Schulen waren 20034 evangelische (- 66), 1378 katholische (- 27), 194 jüdische und 1054 paritätische. Bezüglich der Orts- und Schulinspektion dagegen bestätigte Herr Kögler die Behauptung des Herrn Richter, daß in dieser seit Ende der 70er Jahre der durch den Kulturkampf erwungene Schritt, das heißt die Entfernung der katholischen Geistlichen aus derselben wieder rückgängig gemacht worden ist. „Es liegt die Sache jetzt so, erklärte Herr Kögler, daß im Großen und Ganzen die Orts- und Schulinspektion entweder von Kreis- und Schulinspektoren, soweit sie zugleich Orts- und Schulinspektoren sind oder von Rectoren, die den Schulen vorgestellt sind oder von Geistlichen, die mit der Orts- und Schulinspektion betraut sind; das letztere ist der regelmäßige Fall. Unter nicht sachmännlich gebildeten Inspektoren stehen, von den politischen Bezirken abgesehen, überhaupt nur 100 evangelische, 139 katholische, 65 jüdische, 57 paritätische Schulen, also im Ganzen 361, so daß ich dem Abg. Richter Recht gebe, wenn er sagt, es ist der Zustand, der bis zum Jahre 1872 herrschte, im Großen und Ganzen wieder hergestellt.“ Leider soll an diesem Zustande auch nichts wesentliches geändert werden. Denn der Herr Ministerialdirector schloß seine Darlegung mit der Erklärung, „daß die Inspektorenverwaltung zwar die Staatshoheit auf dem Gebiet der Schule unbedingt selbst, daß sie aber der Meinung ist, daß die Mitarbeit der Kirche in Anspruch zu nehmen ist im Interesse einer christlichen Erziehung der Jugend.“ — Bei der Schulinspektion aber handelt es sich nicht um „christliche Erziehung der Jugend“ — die liegt in dem Einfluß der Geistlichen auf den Religionsunterricht — sondern um die Wahrung der Staatshoheit über die Schule, die nicht nur von der Mehrzahl der katholischen, sondern auch der evangelischen Geistlichen bekämpft wird. Auf dem Wege, den Minister Boffe eingeschlagen hat, kommen wir langsam aber sicher zur tatsächlichen Herrschaft des Clerus über die Volksschule, der dem Jedweden das Volksrecht als die Garantie der Gerechtigkeit geben wollte. Das Schulinspektoren-Gesetz giebt allerdings dem Staate das Recht, den in einzelnen Fällen erstellten Auftrag wieder zurückzugeben, aber das hat für die hier in Betracht kommenden Verhältnisse gar keine Bedeutung. Der Geistliche übt tatsächlich den „tatsächlichen“ Einfluß auf die Lehrer „im Auftrage des Staates“ aus und wehe dem, der sich widersetzt. Der Streit darum, ob der Kultusminister einen Gesetzentwurf, wie denjenigen des Grafen Jellitz vorlegen will oder nicht, ist unter diesen Umständen nur ein Streit um Worte. Es wiederholt sich auf dem Gebiet der Schule ganz dasselbe, was man auf dem wirtschaftlichen Gebiete infolge der Ablehnung des Antrags König beobachten kann. Das Gesetz der Agrarier

über die Ablehnung der „großen Mittel“ seitens der Regierung hat nachgerade nur noch den Zweck — und leider auch den Erfolg — der Regierung die ungeheuerlichen Zugeständnisse zu Gunsten der sog. „Landwirtschaft“ abzupressen, die sie unter anderen Umständen mit der größten Entschiedenheit verweigern würde. Mit der Verweigerung eines Volkschulgesetzes à la Jellitz geht es nicht anders.

Zur Niederlage der Italiener in Abessinien.

Die Ministerkrise in Italien dauert fort. Die Bildung eines Ministeriums Rudini ist im letzten Augenblick auf Schwierigkeiten gestoßen, die weniger in der Uneinigkeit der politischen Parteien als in dem Zwiespalt der Ansichten zwischen König Humbert und den für die Nachfolger Crispi in Betracht kommenden Persönlichkeiten ihre Wurzel haben. König Humbert will, wie verlautet, in eine Einschränkung der Afrikapolitik Crispi nicht willigen; er fordert die Fortführung des Afrika-Krieges, die Beibehaltung der zwölf Armee-corps und die Aufrechterhaltung des Dreibundes. Den beiden ersten Bedingungen stehen weder Rudini noch Nicotti sympathisch gegenüber. Auch Saraceni ist nur ein mäßiger Freund der Afrikapolitik. In gleichem Sinne wirkt der Afrikareisende Franzoi auf den noch widerstrebenden König ein. Franzoi, der mehrere Jahre am Hofe Menelik's zubrachte, wurde vor einigen Tagen zum König befohlen, um aus seiner Kenntnis der Dinge Rath zu ertheilen; er ist täglich im Palast und verheißt nicht, daß er den Krieg gegen Abessinien für aussichtslos halte. Der europäische Vertrauensmann Menelik's, der schweizerische Ingenieur Jä, der eben wieder nach Abessinien reist, hat Franzoi eingeladen, ihn zu begleiten und als Vermittler zu wirken.

Das zurückgetretene Ministerium hat beschlossen, die Frage, betreffend die Erhebung einer Anleihe gegen General Baratieri dem neuen Ministerium zu überlassen.

Die Protestkundgebungen gegen die Fortsetzung der Afrikapolitik dauern fort. In Rom wurde eine öffentliche Kundgebung auf der Piazza Colonna versucht, welche indes keine Bedeutung erlangte. Es verbreitete sich in Rom das Gerücht, Crispi sei ermordet worden; das Gerücht stellte sich alsbald als falsch heraus. In Mailand nahmen die Demonstrationen einen bedenklichen Charakter an. Arbeiterhaufen bewarfen den Polizeipalast mit Steinen, zertrümmerten zahlreiche Spiegelgehäusen an öffentlichen Localen und Läden und erzwangen die Schließung von Vergnügungsalen, während die Theater freiwillig geschlossen hatten. 3000 Personen demonstrieren vor der Infanteriekaserne mit den Rufen: „Es lebe das Heer! Nicht abfahren nach Afrika!“ Mütter Unruhen fanden statt gegen Mitternacht im Bahnhof infolge des Gerüchtes von der Abfahrt der Soldaten. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen, und die Polizei antwortete mit Revolvergeschüssen. Es gab zahlreiche Verwundete auf beiden Seiten. Die Kavallerie attackirte wiederholt und zerstreute schließlich die Demonstranten. Nach dem Mailänder „Secolo“ sollen in zwei Kasernen Soldaten in „Rasse“ dagegen protestirt haben, daß man sie benutze, um Volkskundgebungen gegen die Afrikapolitik Crispi zu unterdrücken. In der Artilleriekaserne seien bereits auf Crispi und auf den Afrika-Krieg ausgedrückt worden.

Italiens Stellung im Dreibund ist nach den Mißerfolgen der italienischen Truppen in Afrika vielfach Gegenstand lebhafter Erörterung; besonders wird in französischen Blättern viel von dem Zerfall des Dreibundes geredet. Dieser Auffassung tritt eine offiziöse, ersichtlich vom Wiener Auswärtigen Amt beeinflusste Anklage des „Bester Lloyd“ entgegen, die sich das „Vossische Bureau“ von

einem besonderen Correspondenten übermitteln läßt. Darin wird betont, daß Italien in dieser schweren Zeit seine Entschlüsse „frei von aller um die europäische Situation des Landes zu fassen in der Lage sei“ sei, „denn die Sicherheit Italiens, seine Unverletzlichkeit und Integrität stehen unter dem Schutze des Dreibundes.“

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist die Lage für die Italiener durch das Anrücken der Derwische von Westen her noch verschlimmert worden. Wie die „Times“ aus Kairo meldet, hätten die Derwische die Telegraphenleitung zwischen Kassala und Massauah zertrümmert. Es wird befürchtet, daß 2000 Italiener, die in der Höhe Asmara verließen, um die Befestigung von Kassala zu verstärken abgeschnitten worden seien. Nach den neuesten Nachrichten bedroht ein großes Derwischheer Kassala. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Derwische unter Bezugnahme über Umgebung von Kassala gemeinsam mit dem von Süden vorrückenden Heere Menelik's gegen Massauah, den letzten Stützpunkt der Italiener in Erythraea, vorgehen. Die verschiedenen von Massauah aus vorgehenden Garnisonen, die in Arakeli, Jula, Uaa, Saganeiti, Asmara, Abi Duafa, Keren, Agordat und Kassala stationirt sind, vermögen die Feldoperationen bei geschickter Umgebung oder Einschließung nicht nennenswerth aufzubalten und ihre Befestigungen sind zu eigenen Operationen zu schwach.

Wie die „Opinione“ meldet, hat General Valbissera, welcher gestern in Asmara angekommen ist, lange telegraphische Berichte gefandt, in denen er die Lage als ernst beurtheilt und Forderungen behufs besserer Kriegsausrüstung von Asmara stellt. Die „Opinione“ berichtet ferner, daß die Nachrichten aus Adigrat nicht gut lauten. Das Fort ist von Rebellenhaufen umzingelt und General Valbissera hat telegraphirt, daß er jetzt zum Entsatze von Adigrat nichts versuchen könne. Lebensmittel sollen für einen Monat vorhanden sein. Die Garnison bildet ein aus Italienern zusammengesetztes Jäger-Bataillon unter Prestinari. Auch nimmt man an, daß viele der in der Schlacht vom 1. März Verwundeten und Verprengten nach Adigrat geflüchtet sind.

Die „Tribuna“ erzählt aus Massauah, daß Major Galliano, der zuerst als gefallen bezeichnet wurde, mit 400 weißen Soldaten gefangen ist. Sie werden gut behandelt. Valbissera's Gegenwart richtet den Muth der Truppen wieder auf. Nach den Erzählungen der dem Kampfe entronnenen Offiziere sollen sowohl die weißen, wie die schwarzen Truppen sich gut geschlagen haben. Die Niederlage ist nur durch den ganz verfehlten Schlachtplan verschuldet.

Die Ursache der Niederlage von Abua ist, wie dem „Corr. del Sera“ aus Massauah telegraphirt wird, nicht nur in der physischen und moralischen Haltung der Soldaten, sondern vielmehr in der falschen Vertheilung der Truppen zu suchen. Die Brigade Albertone schlug sich hartnäckig und erbittert in der sicheren Erwartung des Sieges, da sie auf das Eingreifen der anderen Brigaden rechnete, aber der Feind entwickelte immer neue Massen, und als nach zweifelhaftem Kampfe viele Offiziere gefallen waren, vertingerte sich das Selbstvertrauen der Truppen Albertones. Bergabwärts eilten die letzten Reservecompagnien mit dem Major Balli herbei; sie wurden vom Feinde umringelt, der sich der Batterien bemächtigte, und die Offiziere aufforderte sich zu ergeben. Diese aber vertheidigten sich, schnaubend vor Muth, mit dem Säbel in der Faust. Die Soldaten führten in wildem Laufe nach dem Hauptquartier, verfolgt von den Schoanern. Das Bataillon Galliano verlor die letzten Befestigungswerke des Feindes aufzuhalten. Die Verwirrung entstand dadurch, daß die Italiener nicht glaubten, daß Albertone sich bereits im Gefechte befand. So konnten auch die Untertruppen nicht vorrücken, da sie die Entwidlung des

vorher vereinbarten Gesichtsplanes abwarten. Die Brigaden Dabormida und Arimandi rücken zu spät vor, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zu entwickeln. Die Mannschaften und die Pferde durchbrechen, durch den Ansturm des Feindes durcheinander gebracht, die Reiten, um sich Luft zu schaffen. Die Gallasreiterei machte den letzten Widerstand zu nichte. Oberst Balanzano versuchte noch eine Batterie zu sammeln, aber die Verwirrung war bereits zu groß und der Feind unterhielt ein Mitrailleurfeuer. Elf Batterien konnten nicht in Wirkung treten.

Der Gesamtverlust der Italiener beträgt der „Italia militare“ zufolge 4500 Mann (Offiziere und Mannschaften), davon 3000 Mann zu der Colone Albertone gehörig, welche 4 Eingeborenen-Bataillone und einige Abteilungen weißer Soldaten hatte. Nur der Tod des Generals Dabormida ist als gewiß bekannt; auch weiß man, daß General Albertone verwundet niederstürzte. — General Waldissera hat den Major Salza zu dem Regus gefandt, um von diesem die Erlaubnis zu erbitten, die in dem Gesetzt am 1. d. auf italienischer Seite Gefangenen zu beerdigen und um über die Zahl und die Namen der italienischen Gefangenen Erkundigungen einzuziehen.

König Menelik hat mehrere Abgesandte nach Brüssel geschickt, um dort Waffenlieferungen in der Herstaler Waffenfabrik zu bestellen. Der italienische Gesandte Cantagalli erhob Einspruch, ersuchte jedoch eine Abweisung seitens der Regierung, welche ihm erklärte, die Herstaler Waffenfabrik sei ein Privatunternehmen, in dessen Geschäfte die Regierung sich nicht einmischen könne.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer lehnte die Budgetcommission mit 28 gegen 5 Stimmen die Einkommensteuervorlage ab und forderte die Regierung auf, einen anderen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Lasten in gerechterer Weise verteile. — Vor der Herzogscommission vertheidigte der Kriegsminister sein System der Reorganisation des 19. Corps, welches von der Commission abgelehnt war. Der Vorsitzende ersuchte den Kriegsminister, die Ansicht des obersten Kriegsrathes über diese Angelegenheit kundzugeben. Cavagnac lehnte dies aber ab, indem er erklärte, daß er allein verantwortlich sei. Nachdem er sich erkundigt hatte, beschloß die Commission, der Vorsitzende solle neuerdings Schritte bei Cavagnac unternehmen, um Mittheilungen über die Ansicht des obersten Kriegsrathes zu erhalten.

Rußland. Bei der Jarenkrönung in Moskau wird auch China vertreten sein. Ehrengeschick und Schauspieler werden als außerordentliche Gesandte der Krönung beikommen. Auch der Bulgarenfürst wird an den Feierlichkeiten in Moskau theilnehmen. Prinz Ferdinand wird vom Ministerpräsidenten Siolow und dem Präsidenten der Sobranje Theodorow begleitet sein.

Belgien. In der belgischen Deputiertenkammer brachte Lorand eine Interpellation ein über das Gerücht von einem gemeinsamen Vorgehen des Kongostaates, Englands und Italiens im Sudan. Der Minister des Auswärtigen de Faberau rühmte die civilisatorischen Bestrebungen des Königs der Belgier; die Zeit, welche der Kammer zu Gebote stehe, sei indessen zu kostbar, als daß man über alle beliebigen Zeitungsauslassungen betreffs dieser Angelegenheit eine Debatte eröffnen könnte. Die Anstellungen Lorands, sagte der Minister hinzu, hätten den Zweck, die Anlage gegen die belgische Regierung zu erheben, daß sie nicht für die Interessen Belgiens gesorgt habe; die Regierung weise eine derartige Anlage mit Entrüstung zurück. In jedem Falle werde der Kongostaat, davon sei die Regierung sehr überzeugt, den internationalen Verpflichtungen nachkommen, welche er eingegangen ist.

England. Im englischen Unterhause kündigte der frühere Kriegsminister Campbell Bannerman an, er werde bei der Berathung des Etats des Kriegsministeriums die Streichung der außerordentlichen Pension von 1800 Pfund für den in den Ruhestand getretenen Oberbefehlshaber der englischen Truppen beantragen. — In London ist der Staatssekretär der südafrikanischen Republik Dr. Leyds eingetroffen; er machte auf dem Auswärtigen Amte einen Besuch, traf aber Lord Salisbury nicht an. Später hatte Dr. Leyds eine freundschaftliche Unterredung mit dem Staatssekretär des Colonialamts Chamberlain. Sonnabend trat Dr. Leyds die Rückreise nach Pretoria an.

Spanien. In Spanien hält die Erregtheit der Bevölkerung wegen des Verhaltens der parlamentarischen Körperschaften der Vereinigten Staaten von Amerika in der kubanischen Angelegenheit an. In Valencia veranstalteten etwa 4000 Personen eine Kundgebung; Hörsprüche auf Spanien

und Ruße gegen die Volkvertretungen der Vereinigten Staaten wurden laut. In zahlreichen anderen Provinzialstädten fanden gleichfalls Kundgebungen statt.

Türkei. Der Sultan hat nach ungarischen Blättern den Firman betr. die Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien bereits unterzeichnet. Prinz Ferdinand würde sich Mitte dieses Monats nach Konstantinopel begeben. — Auf Kreta dauern die Unruhen fort. In Retimo auf Kreta haben die Türken einen Schulmeister ermordet. Das Reformcomitee hat seinen Sitz von Apoforona nach Askhypho verlegt und erklärt, entschlossen zu sein, die Wiederherstellung der Privilegien der Garte zu erlangen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel ist der Gouverneur von Kreta, Karathesdory Pascha, ermächtigt worden, sich nach Konstantinopel zu begeben, um ärztlichen Rath einzuholen. Sein Entlassungsgesuch ist aber nicht angenommen.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag eine einstündige Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Volschaffer von Szegymen-Warich. Später hörte der Kaiser einen Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Fehn, von Marfchall und des Chefs des Generalstabes Grafen von Stellessen. — Die Kaiserin Friedrich wird sich dem Vernehmen nach nach Beendigung ihres bevorstehenden Aufenthaltes in Italien auf etwa 14 Tage nach Athen begeben. Die Kaiserin Friedrich begab sich am Freitag um 12 Uhr zur Konferenz über die neuen Museumsbauten in das Schloß zum Kaiser, beschäftigte nachmittags das Zeughaus und besuchte am Abend eine Konzertaufführung im Saal Wehlein zum Westen des Kaiser Friedrich-Rinderheims in Bornstedt.

— (Zu den russischen Krönungsfeierlichkeiten) wird sich, wie verlautet als Vertreter des Prinz Heinrich begeben.

— Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Soluchowski, trifft nach der „Köln. Ztg.“ am Montag in Berlin ein und nimmt Dienstag an einem Essen bei dem österreichischen Volschaffer theil, zu dem auch der Kaiser und die Kaiserin sich angefangt haben. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe veranstaltet Soluchowski zu Ehren am Donnerstag ein größeres Festmahl, während für Mittwoch eine Hoffestlichkeit in Aussicht genommen ist.

— (Ueber die Lippe'sche Erbfolgestrage) soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, der bekannte Staatsrechtler Prof. Dr. Laband in Strahburg im Auftrag des Kaisers ein Rechtsgutachten erliefert haben. Dieses Gutachten soll im Gegenjatz zu dem von dem Staatsrechtler Prof. Dr. Raßl, früher in Bonn, jetzt in Berlin, in dieser Frage abgegebenen Gutachten ausgefallen sein, welches den Ansprüchen der Lippe-Biflersfeldischen Linie günstig war. — Damit wird in Verbindung gebracht die jetzt veröffentlichte Verleihung des Rothern Adlerordens zweiter Klasse an Laband. Die „Berl. N. Nachz.“ bestätigen, daß diese Beurtheilung der Ordensverleihung zutreffend ist.

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Arbeitszeit in Wädereien und Conditorien, welche am 1. Juli 1896 in Kraft treten soll. Die Vorschritten werden dem Reichstags nur zur Kenntnisknahme vorgelegt. Die Commission für Arbeiterstatistik, welche die Vorarbeiten gemacht, hatte die Regelung der Materie durch Reichsgesetz beantragt.

— (Der Bund der Landwirthe) droht den sog. Freunden der Landwirtschaft mit den nächsten Reichstagswahlen, wenn sie bei der bevorstehenden Reichstagsdebatte über die Währungsfrage nicht Farbe bekennen. Die Landwirtschaft, schreibt die „Dtsch. Tagesztg.“, beugnet sich nicht mehr mit schönen Worten und freundschaftlichen Versprechungen. — Wenn's nur hilft.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) Bei der Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung setzte der Reichstag heute zunächst die Erörterung des Art. 3, welcher die Consumvereine den Vorschritten über das Schank- und Wirtschaftsgewerbe unterwerfen will, fort. Der Antrag Gröber, der nur die Genossenschaften unter den Consumvereinen dem Gesetze unterwerfen will, wird namentlich von Sturm bekämpft, weil er die südbelgischen Biercasinos ausnehme. Da aber Minister Wölffler den Antrag nicht direkt ablehnt, so erklärt sich auch Raaf's für ihn. Auch sagt er, daß man nicht auch die katholischen Genossenschaften dem Gesetze unterwerfen will. Schließlich wird die Abstimmung bis nach Erledigung von Art. 4 angesetzt, der den Kleinhandel mit Bier und den Handel mit Heilwässern dienenden Drogen und chemischen Präparaten vom Zehelhandel ausnehmen will. Gröber möchte auch den Volschaff dieser Bestimmung unterwerfen, dagegen den Drogenhandel verbieten, wenn die Handhabung des Gewerbebetriebs Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet. Hörscher (Nittl.) will überhaupt keine

Einschränkung des Drogenhandels und Hölleufer will nur ein fakultatives Verbot des Bierhandels im Fall der Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden soll die Genehmigung verjagt werden können. Zunächst wird über die Einschränkung des Drogenhandels diskutiert, wobei Engemann, Hörscher (Nittl.), Wölffler, Gröber, Sanger, sowie sich energisch gegen die Einschränkung des Drogenhandels ausbreiten. Hörscher, Gröber, Hölleufer sich für die Vorlage bez. für den Antrag Gröber erklären und Böttiger letzteren entsäufen ablehnt. Um 5 Uhr wird gegen die Einschränkung des Kleinhandels ein Berathungsantrag abgelehnt und die Debatte über den Bierhandel vom Abg. Schädel (zu dessen Behauern) mit der Begründung eines Antrags eröffnet, wonach durch Landesgesetz der Kleinhandel mit Bier den Vorschritten des § 33 der Gew.-Ord. unterstellt werden kann. Um 5 Uhr 20 Minuten wird die Fortsetzung auf Montag 1 Uhr verjagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. März.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend bei der fortgesetzten Berathung des Einkommensgesetzes abernals von einer ganzen Reihe von Rednern für Besserstellung der wissenschaftlichen Hilfslehrer an den höheren Schulen plädiert und diese Forderung abernals von den Regierungsvertretern abgewiesen. Kultusminister Bosse erklärte auf eine Anfrage von freisinniger Seite, daß der Bedarf an Candidaten des höheren Schulamts auf Jahre hinaus gedeckt sei. Weiterhin erhob sich wieder ein constitutioneller Paritätsstreit zwischen Centrum und National-liberalen, woran sich auf der einen Seite der Abg. von Guern, auf der anderen Seite die Abg. Dabach, Reich und Schmidt-Warburg beteiligten. Beim Kapitel „Elementarschulwesen“ wies Minister Bosse die Beschwerden der Abg. Stephan-Beutjen und Wölffler über das Betreiben der Schulverwaltung in Oberhessen, die polnische Sprache zurückzubringen, mit großer Entschiedenheit zurück. Am Montag wird die Debatte beim Kapitel „Elementarschulwesen“ fortgesetzt.

— In der Commission für das Lehrer-befolgungsgesetz wurde weiter über den Finanzparagrafen verhandelt. Minister Wiquel erging sich wieder lebhaftig in den bekannten Redemwendungen. Es müße auf die größere Leistungsfähigkeit der Städte bei den Staatsdotationen Rücksicht genommen werden. Der national-liberale Abg. Haacke vertrat das gute Recht der Städte auf die Vertheilung der Zuschüsse. Die Minister Wiquel und Dr. Bosse räumten zwar ein, daß den jetzt bestehenden Verhältnissen eine gewisse Rücksicht gebühre, und stellten auch ihre Bereitwilligkeit in Aussicht, dies insofern zu thun, daß den Städten aus Billigkeitsgründen ein Staatszuschuß in mäßigen Grenzen gewährt werden solle, behielten sich aber bindende Erklärungen nach dieser Richtung hin vor und bezeichneten den Antrag Haacke als zu weitgehend in seinen Anforderungen an die Staatskassen und deshalb für die Regierung als unannehmbar. Nachdem auch die Abg. v. Jelliß (ft) und Winkler (son.) abernals für die von ihnen gestellten Anträge eingetreten, wurde die weitere Berathung auf Sonnabend Abend verjagt. Der Antrag Winkler will denjenigen Städten, welche mehr als 50 pCt. der Staatseinkommensteuer, der Grund-, Gebäude- und Gemeindefsteuer für Volksschulzwecke ausgeben, das Mehr über diese 50 pCt. der Staatseinkasse zur Hälfte zurückvergüten. Sehr gnädig! Man stellt sich so, als ob es sich darum handele, an die Städte Almosen zu vertheilen, während dieselben einen Anspruch auf Gerechtigkeit haben.

Die konservative Fraktion des Reichstags beabsichtigt zum Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs einen Antrag einzubringen, der nach dem in der „Kreuzztg.“ mitgetheilten Wortlaut die Umwandlung der obligatorischen Civilehe in eine fakultative bewirkt. Danach wird die Wahl gestellt, die Ehe vor einem Geistlichen in Form der sächsischen Trauung oder vor einem Standesbeamten zu schließen. Der kirchlichen Trauung muß die Bezeichnung des Standesbeamten vorhergehen, daß Ehehindernisse nicht vorliegen. Die Geistlichen haben die Urkunde über die Ehevertheilung dem Standesbeamten zugehen zu lassen. Der Gesetzentwurf trifft auch Bestimmungen darüber, wie die kirchliche Trauung geschlossen werden soll, nämlich dahin, daß die Verlobten vor dem Geistlichen und mindestens zwei Zeugen erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen, und der Geistliche darauf die Ehe für geschlossen erklärt. Das Centrum aber wird den Konservativen am wenigsten gefallen, durch Reichsgesetz zu bestimmen, was zur kirchlichen Trauung gehört. Sollte eine solche Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Mehrheit erlangen, so würde das Bürgerliche Gesetzbuch selbst bei der Schlußabstimmung keine Mehrheit erhalten und sich außerdem Zeile für Zeile gegenüber dem ganzen Gesetzbuch ein Kampf entspinnen, dessen Abschluß schon zeitlich gar nicht voraussehen sein würde.

Wermischtes.

* (Einfurz.) In Köln fürzte am 5. d. infolge eines heftigen Wirbelwindes ein Theil des großen im Bau begriffenen Neißsaales ein. Ein Anzahl der am Bau beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Von der sofort requirirten Feuerwehr wurden sechs Leute aus Tagelohn befreit und dem Spital zugeführt. Drei derselben erlitten tödtliche Verletzungen. Zwei andere wurden schwer verletzt. Einer kam mit einer leichten Verletzung davon.

XVI. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 7. März. Die heutige 7. Plenarsitzung wird um 10^{1/2} Uhr vormittags vom Vorsitzenden eröffnet. Derselbe macht zunächst Mitteilung vom Eingang eines Schreibens des Ausschusses für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Merseburg, welches letzteres auf einem an die Straße grenzenden Stück des Schlossgartens Platz finden soll. Der Ausschuss bittet, der Landtag möge sein Gehör unterstützen, welches dahin geht, daß die Schlossgarten-Mauer durch ein Gitter ersetzt werde, und einen Beitrag zu den Kosten des Denkmals gewähren. Der Vorsitzende stellt mit, daß er das Schreiben dem Provinzialauschuss überwiesen habe, da der Landtag bereits früher im Sinne der Darlegungen des Ausschusses einen Beschluß hinsichtlich der Schlossgartenmauer gefaßt habe und dem Provinzialauschuss ein Dispositionsfonds zu Gebote stehe, aus dem ein Beitrag zu den Kosten des Denkmals bewilligt werden könne.

Als erster Punkt der Tagesordnung steht zur Berathung eine am vorhergehenden Tage auf Antrag des Abg. Landrat v. Werder-Halle im Hinblick auf die vorgerückte Zeit abgegebene, von der Haushaltscommission im Anschluß an die Sonder-Haushaltspläne vorgeschlagene Resolution folgenden Inhalts:

Der Provinziallandtag wolle beschließen, dem Provinzialauschuss zur Erwägung anheimzustellen, ob es sich nicht empfiehlt, gegen die Stadt Leipzig mit allen Mitteln vorzugehen, um die Verunreinigung des Elster durch Zuweisung der Leipziger Abwässer zu verhindern, da die Provinz durch den jetzigen Zustand besonders in dem Hintergute Altfleßwitz, sehr gefährdet ist.

Zur Begründung dieser Resolution führt Abg. Landrat v. Werder aus, daß in der Haushaltscommission zur Sprache gekommen sei, daß die Stadt Leipzig, durch deren Abwässer die Elster stark verunreinigt werde, gegenüber allen Beschwerden und Klagen keine Maßnahmen treffe, um den Uebelständen abzuhelfen, an denen sie allein Schuld sei, und die besonders für das Hintergut Altfleßwitz eine Gefahr darstellten. Auch jetzt noch, wo der Stadt Leipzig zwei Angebote von Ländereien zu Niederfeldern zur Auswahl ständen, halte man dort an der seit Jahren besetzten Verschleppungs-Politik fest. Es sei deshalb an der Zeit, endlich einmal mit der Stadt Leipzig ein ernstes Wort in dieser Angelegenheit zu reden. Die Darlegungen des Redners finden die Zustimmung des Provinziallandtags durch die unveränderte Annahme der Resolution.

Es folgt die zweite Berathung der Kleinbahnvorlage auf Grund des Berichts der Kleinbahncommission. Der Provinzialauschuss hat bekanntlich vorgeschlagen, unter Aufhebung der Beschlüsse vom 28. Februar 1894, die sich als ungeeignet zur Förderung des Kleinbahnwesens erwiesen haben. Kleinbahnunternehmungen innerhalb der Provinz zu unterstützen A. durch Vermittelung und Leitung der Ansbauarbeiten von Bauplänen unter Gewährung eines Zuschusses zu den dadurch entstehenden Kosten für den Fall des Zustandekommens des Unternehmens; B. durch unentgeltliche Einräumung der Benutzung von Provinzialausseisen und -Straßen mit Einschluß der Gräben, Sicherheitsstreifen, Materialenbantetts und der neben Provinzialausseisen und -Straßen liegenden, der Provinz gehörenden Grundstücke; C. durch Gewährung von Darlehen an Kreise und andere Corporationen gegen Verzinsung und Tilgung mit der Befugnis, ausnahmsweise auf Verzinsung und Tilgung zeitweilig zu verzichten; desgleichen durch Gewährung sicher gestellter Darlehen an andere Unternehmer gegen Verzinsung und Tilgung; D. durch Uebernahme von Actien bis zu 1/2 des Anlagekapitals; E. durch Uebernahme einer Bürgschaft für Verzinsung und Tilgung zusammen bis zu höchstens 4 % oder auch unter Beschränkung auf eine bestimmte Reihe von Jahren für die Verzinsung allein bis zu höchstens 3 1/2 %, und zwar in beiden Fällen unter Gleichbetheiligung von Kreisen oder anderen Corporationen bis zur Hälfte des Anlagekapitals.

Voraussetzung für die Gewährung der Beihilfen zu C. bis E. sind a. die Vorlegung von durch sachkundige Techniker aufgestellten allgemeinen Bauplänen, b. der Nachweis, daß der Ausbau der Linie dem öffentlichen Verkehrsinteresse dient, c. der Nachweis, daß die Durchführung des Unternehmens bei Gewährung der provinzialen Unterstützung gesichert ist, d. die Mitbetheiligung von Kreisen oder anderen Corporationen, e. die Sicherung eines dem öffentlichen Interesse entsprechenden Ein-

flusses der Kreise, der anderen Corporationen oder der Provinzialverwaltung selbst auf den Bau, den Betrieb und die sonstigen die Rentabilität bedingenden Einrichtungen des Unternehmens nach den von der Provinzialverwaltung aufzustellenden allgemeinen Grundrissen, f. die Zulassung der Benutzung der öffentlichen Wege, der Kreise und Gemeinden innerhalb der technisch zulässigen Grenzen, doch ohne Inanspruchnahme des Anwartsrechts, g. im Falle der Gewährung eines Darlehns oder der Uebernahme einer Bürgschaft (C. und E.) die Uebernahme der Verpflichtung, das Reinerträgnis des Unternehmens, so weit es den landesüblichen oder den im Voraus vereinbarten Zinssatz und den etwa vereinbarten Tilgungssatz übersteigt, zunächst zur Schuldhaltung der Provinz zu verwenden, dergestalt, daß ihr bei Darlehen der entstandene Zinsverlust, bei Zins- (und Tilgungs-) Bürgschaft aber die gewährten Zuschüsse erstattet werden. Eine Bürgschaft für Verzinsung und Tilgung tritt erst mit dem Tage der Betriebsöffnung in Kraft. In besonderen Fällen ist der Provinzialauschuss ermächtigt, von der einen oder anderen der vorstehenden Bedingungen abzuweichen.

Die zur Vorberathung der Angelegenheit eingesetzte Kleinbahn-Commission hat die Vorlage in mehreren Punkten abgeändert. Der Berichtstatter Abg. Schusterhans-Nordhausen weist in ausführlicher Vortrage nach, daß auf Grund der vor 2 Jahren gefaßten Beschlüsse zur Förderung des Kleinbahnwesens nichts geleistet wurde und auch nichts geleistet werden konnte. Die Provinz habe kein Risiko auf sich genommen, aber auch nicht den geringsten Erfolg erzielt, denn die angelegte Summe von 120 000 Mk. sei wegen der an ihre Vergebung geknüpften, für Gemeinden und Unternehmer unerfüllbaren Bedingungen unberührt liegen geblieben. In Folge dessen habe sich der Provinzialauschuss entschlossen, Änderungen der Bedingungen nach der Seite der Erleichterung vorzunehmen. Diese Änderungen der Bedingungen seien in den Vorschlägen des Provinzialauschusses enthalten. Der Kernpunkt der Änderungen, die eine möglichste Mannichfaltigkeit in den Formen der Beihilfe einführen wollten, sei die Uebernahme von Actien eines Kleinbahnunternehmens. Die Provinz übernehme dabei allerdings ein Risiko, aber ohne dieses sei eine wirksame Förderung von Kleinbahnen unmöglich. Er empfiehlt schließlich die Vorlage in der von der Commission festgesetzten Fassung, welche noch folgende Zusätze enthält:

„Eine Bürgschaft für Verzinsung und Tilgung tritt erst mit dem Tage der Betriebsöffnung in Kraft.“

Der Provinzialauschuss wird ermächtigt, zur Förderung des Kleinbahnwesens nach Maßgabe der unter B und C gegebenen Grundzüge einen Kapitalbetrag bis zu 2 Millionen Mark aus den Beständen des Provinzialfonds II (Straßenunterhaltungsfonds) zu entnehmen.

Der Zinssatz für die Förderung des Provinzialfonds II wird auf 3 1/2 %, der zur Wiederanjammlung bestimmte Betrag auf 1 % festgesetzt.

Zur Ausgleichung des Unterschieds zwischen den dem Provinzialfonds II zu vergütenden Zinsen und denjenigen Erträgnissen, welche die Provinz aus den gewährten Darlehen (B) und den zum Aktienanlauf verwendeten Kapitalien (C) bezieht, sowie zur Erfüllung der Bürgschaften (D), endlich zur einprozentigen Tilgung der zum Actienverbe vorausgabten Beträge ist eine Summe von jährlich 60 000 Mark in den Hauptausbauplänen einzuschließen.

Die von dieser Summe in den einzelnen Jahren nicht verwendeten und die der Provinz nach g erstatteten Beträge, nicht minder die Erträge aus den übernommenen Actien, soweit sie den Zins- und Tilgungssatz von zusammen 4 1/2 % übersteigen, fließen in den Kleinbahnfonds, über dessen Verwendung der Provinziallandtag beschließt.

Der Provinzialauschuss wird ermächtigt, die Bedingungen festzusetzen, unter denen die Mitbenutzung von Provinzialausseisen und Provinzialstraßen gestattet sein soll.“

Der Berichtstatter theilt bei der Begründung der von der Commission vorgeschlagenen einzelnen Änderungen der Provinzialauschussvorlage u. a. noch mit, daß die Beihilfe durch Ansbauarbeiten der Baupläne viele Arbeitskräfte erfordere und zur Einrichtung einer provinzialen Eisenbahnabtheilung führen würde; dies habe die Commission nicht gewollt und deshalb den Absatz A gestrichen. Die Beschränkung der Darlehensgewährung auf Kreise und Corporationen habe die Commission beibehalten, weil die Kreise bisher wenig Lust gezeigt hätten, Kleinbahnen zu bauen. Aus demselben Grunde sei auch später bei der Bürgsantantie die Beihilfung der Kreise und Corporationen gestrichen worden. In der Berathung wird A der Commissionsvorschläge

ohne Besprechung genehmigt. Bei B beantragt Abg. Dittenberger-Halle folgende Fassung des ersten Satzes: „durch Gewährung von Darlehen gegen Verzinsung und Tilgung mit der Befugnis, Kreisen und anderen Corporationen gegenüber ausnahmsweise auf Verzinsung zeitweise zu verzichten, sowie die Tilgungsfristen zu verlängern.“ Diese Fassung, mit der sich der Berichtstatter einverstanden erklärt, wird genehmigt und mit ihr der ganze Absatz B. Bei Absatz C (in der ersten Vorlage Absatz D) entwickelt sich eine lebhafte Debatte über die Garantien, welche der Provinzialauschuss für die von der Provinz geliehenen Kapitalien festsetzen soll. Bei der Abstimmung werden alle weitergehenden Zugabebestimmungen abgelehnt und der Absatz C unverändert angenommen. Der Rest der Commissionsbeschlüsse wird ohne Debatte unverändert genehmigt.

Zum Stellvertreter für das bürgerliche Mitglied der Obererbscommission im zweiten Bezirk der 13. Infanteriebrigade wird an Stelle des Grafen Bassow, der die Wahl abgelehnt hat, Herr Albrecht v. Alvensleben-Erzleben I. gewählt.

Ueber die Rechnung des Feuerversicherungsverbandes in Mitteldeutschland für 1894 berichtet Abg. Scholeyp. Auf seinen Antrag erklärt der Landtag, daß er mit Interesse über die Rechnung Kenntniß genommen hat.

Für die Rechnung der Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte im Jahre 1894 wird auf Antrag des Abg. Apel Entlastung erteilt und von den Verwaltungsergebnissen dieser Kasse Kenntniß genommen.

Ueber Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Verwaltungsberichts des Provinzialauschusses für die Rechnungsjahre 1893/95. Das Wort dazu nimmt nur der Abg. Febr. v. Mülling, um eine Resolution betr. die Zwangsverziehung bewahnter Kinder anzuregen; die Localbehörden und Beamten möchten auf die Anzeichen der Verwahrlosung rechtzeitig aufmerksam, damit die zur Verwahrlosung neigenden Kinder möglichst früh in Zwangsverziehung gebracht werden. Der Redner bezieht sich vor, in einer späteren Sitzung diese Resolution zu formulieren. Die Stelle auf Seite 168 des Verwaltungsberichts, die ähnlich laute, sei ihm ganz aus der Seele gesprochen. Der Verwaltungsbericht wird durch Kenntniznahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Schluß 12 Uhr.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 8. März. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist hier selbst ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe sind in das verschlossene Comtoir einer Großhandlung in der Merseburgerstraße unter Anwendung falscher Schlüssel gelangt und haben sich hier an die Öffnung des „diebes- und feuerficheren“ Geldschrankes gemacht. Derselben müssen „Fachmänner“ gewesen sein, denn es gelang ihnen, den Schrank zu öffnen und ihn seines Inhalts zu berauben. Circa 4000 Mark in baar sind ihnen zur Beute gefallen. Die Polizei hat sogleich nach Bekanntwerden des Diebstahls ihre Nachforschungen angefangen, ob es ihr gelingen wird, die gewandten Diebe zu ermitteln, ist fraglich; man nimmt an, daß es Unmögliches wäre.

+ Eisenach, 6. März. Eine Panik im Schulsaale brach dieser Tage in Eisenach aus. Dort hatte sich vor Beginn des Frühunterrichts ein etwa 11-jähriges Mädchen an den stark geheizten Ofen begeben, um den Staub von denselben zu entfernen. Es war demselben jedoch zu nahe gekommen, sodaß seine Schürze Feuer fing. In kurzer Zeit standen auch die Kleider des Kindes in Flammen, und in heller Verzweiflung rannte es umher, nicht wissend, wie es sich helfen sollte. Der übrigen Kinder bemächtigte sich eine große Angst, einige Knaben flüchten ins Fenster, um den Sprung in den Schulhof zu wagen. Da erschien zum Glück der Schuldienner und gleich darauf ein Lehrer, deren vereinten Bemühungen es gelang, die Flammen zu erlösen und in der Klasse wieder Ruhe herzustellen. Wie ein Wunder erlangt es, daß das Mädchen, welches lichterloh brannte, nur einige allerdings ernste Brandwunden am Halbe und am Unterarme erlitten hat.

+ Leipzig, 7. März. Der Vorstand des Elster-Saale-Canal-Vereins zu Leipzig hat nach der Abg. Hg. Beschlüssen, an die zweite sächsische Ständekammer die Bitte zu richten, für Ansbauführung des Elster-Saale-Canals Leipzig-Creppau und zwar auf Staatskosten bei der königl. Staatsregierung sich nunmehr verwenden und der Regierung die Befugnis zur Expropriation des für die Canalanlage erforderlichen Areals im sächsischen Staatsgebiet erteilen zu wollen. Der Rat,

Handels- und Gewerbetreibende sind der Petition beigetreten, der sich voraussichtlich auch die Stadtverordneten anschließen werden. Eine bereits im Jahre 1894 an die Kammer gerichtete Petition für Ausführung des Canals auf Staatskosten wurde damals abgelehnt beschieden.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 10. März 1896.

** Ueber den Veteran August Hering hier bringt die neueste Nummer der „Parole“ folgende, unsere früheren Mittheilungen wesentlich berichtende Notizen. Veteran August Hering wurde am 25. Juli 1796 zu Miegripp, Kreis Berchdow l., geboren, wo sein Vater auf dem Rittergute die Stelle eines Jägers bekleidete. Nach der Schulzeit lernte er in Burg bei Magdeburg das Tischlerhandwerk und trat — 17 Jahr alt — beim Landsturm ein, mit welchem er an der Belagerung von Magdeburg theilnahm. Bei Leipzig kam er nicht ins Feuer, sondern stand in der Gegend von Wütern in Reserve. 1817 trat er bei der 1. Compagnie des 31. Inf.-Reg. in Erfurt ein, welches damals Derst von Rintsh führte. 1819 zu dem neuerichteten Bataillon nach Potsdam kommandirt, wurde er nach seiner Rückkehr (1820) zum Unteroffizier befördert und stand bis Ende 1833, zuletzt 4 Jahr als Feldwebel, bei demselben Regiment, welches wegen des holländisch-belgischen Krieges 1830 auf ein Jahr nach Köln gelegt wurde. Vom 1. Januar 1834 bis 1853 war Hering als Gendarm in Bad Kösen stationirt und bekleidete nach seiner Pensionirung noch bis 1879 das Amt eines Abschätzungs- und Versicherungs-Commissars der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen. Er zog 1881 nach Giebichenstein und 1889 nach Merseburg, wo er, geistig noch recht frisch, aber aus Zimmer geistert, mit seiner verwitweten Tochter zusammen lebt. Seine zwei Söhne sind in guten äußeren Verhältnissen. Hering besitzt die Dienstauszeichnung I. Klasse, die Hohenollern'sche Denkmünze und das Allgemeine Ehrenzeichen. — Hoffentlich ist es dem großen Veteranen vergönnt, im Juli d. J. seinen hundertsten Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen würdig zu feiern.

** Die Ziehung der dritten Klasse der königl. preussischen Klassenlotterie wird am 16., 17., 18. und 19. März d. J. stattfinden. Die Erneuerung der Loose muß bis 12. März, abends 6 Uhr, geschehen sein.

** Der Radfahrer-Club „Stahlross“ hielt am Sonnabend in der „Reichskrone“ sein Wintervergügnen ab, das eine große Zahl geladener Gäste mit den Mitgliedern und deren Angehörigen vereinigte. Der musikalische Theil des Programms brachte in hübscher Abwechslung gefällige Orchesterstücke, von unserer Militärcapelle vorgelesen, und frische, ansprechende Gesänge, zum Theil humoristischen Charakters. Natürlich fanden namentlich die Wiedergaben die dankbarste Anerkennung, und zwar ebenfalls die fröhlichen wie die heiteren, wenn auch die letzteren vielleicht einen launeren Applaus hervorriefen als die ersteren. Dem musikalischen Theile folgte die Aufführung des reizenden Schwanks „Auf dem Rade“, dessen Wiedergabe das lebhafteste Vergnügen bereiten mußte, schon um seines sporlischen Inhalts willen. Dann verankertete eine Anzahl Clubmitglieder ein Begrüßungsfest, das trotz der Beschränktheit des Raumes einen vortrefflichen Eindruck machte, und dem sich später eine von vier Herren im Costüm geführte Quadrille anschloß, welche in gleicher Weise das Interesse der Zuschauer herausforderte. Gegen Mitternacht begann ein Ball, der die Festtheilnehmer noch lange festhielt.

** Die auf dem hiesigen Anlandplatz befindliche Menagerie der Thierbändigerin Marianna Bundzus (nicht Karelowski, wie in vor. Nr. nach einer auswärtigen Zeitung irrtümlich angegeben) war in der gestrigen Nacht der Schauplatz einer aufregenden Scene. Zwei von den fünf in einem großen Käfig befindlichen Wölfen, welche bei den täglichen Vorstellungen durch ihre Dressur und Folgsamkeit Stammen erregen, waren aneinandergerathen und hatten sich bald so wüthend verbißen, daß alles Schlägen mit eisernen Stangen und Heren mit Jangen resultatlos blieb. Erst der Thierbändigerin Miß Bundzus gelang es, die Bestien auseinander zu bringen. Leider wurde dieselbe dabei bekrat von einem der Wölfe in das Handgelenk gebissen, daß sie schmerzlich ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Der eine der bei der wüthen Krawalle theilnehmenden Wölfe wird seinen Wunden erliegen.

** Der Gesellschafts-Berein „Euterpia“ brachte am Sonntag Abend in der „Reichskrone“ das 4. Originalspiel „Das Schloß am Meer“ von D. Walter zur Aufführung. Das Stück ist für unser Publikum Novität und diesem Umstande war es wohl mit zuzuschreiben, daß der

Saal und die Logen der „Reichskrone“ dicht von Zuschauern besetzt erschienen. Die Hauptrollen der recht gelungenen Comödie lagen in guten Händen und die zahlreich erschienenen Gesellschaften kamen zur besten Geltung. Die spanische Entwicklung des Stückes, seine gesunde Tendenz und das lebenswerthe Spiel werden bei dem Auditorium ein hochgradiges Interesse für die Vorstellung, deren Aufschlüsse von rauschendem Beifall begleitet wurden. Ein Tänzchen schloß den gewöhnlichen Abend.

** Der heute begonnene Fastenmarkt litt erheblich unter einem anhaltenden Schneetreiben, das von den frühesten Stunden an bis gegen Mittag anhielt und die Käufer vom Lande nur in geringer Anzahl erschienen ließ. Hoffentlich gestalten sich die beiden nächsten Tage vortheilhafter für die zahlreicheren Geschäftleute, die auf Waarenumsatz warten.

** Ein alter Fischerglaube meint, daß wir Hochwasser bekommen, wenn der 1. März auf einen Sonntag fällt. Die Voraussetzung trifft in diesem Jahre bekanntlich zu. Leider scheint auch die Schlussfolgerung zuzutreffen, da die Saale gestern früh ihr Bett bereits an verschiedenen Stellen voll ausfüllte und ein weiteres Steigen bei der regnerischen Witterung sicher zu erwarten steht.

** Auf die heute Abend im „Tivoli“ unter Mitwirkung der gesammelten Krumbölschen Kapelle stattfindende Vorstellung der hiesigen Privat-Theatergesellschaft, deren Reinertrag unserem Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds zuzuführen soll, machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam. Zur Aufführung gelangt das interessante 4 Actige Lustspiel „Die Großstadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg.

aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 7. März. In vergangener Nacht hatten wir ein schweres Gewitter, mit Hagel vermischt.

(Aus vergangener Zeit.) Am 10. März 1871 beschloß die französische Nationalversammlung ihre Verlegung von Bordeaux nach Versailles, zu dem bereits, um noch am drohenden Communalstand beschwären zu können. Wäre wenigstens die Nacht sofort dem Beschluß gefolgt, so hätte vielleicht der noch folgende Kampf um und in Paris nicht den großen Umfang angenommen; aber die Nationalversammlung, groß in Worten, klein in Thaten, nahm sich Zeit und ließ so den Verfassungskampf, sich militärisch zu organisiren, wichtige Punkte zu betreten und sich reichlich mit Wasser zu versehen.

Vermischt.

* (Zur Katastrophe in der Leopold-Grube.) Immer größer schwillt die Zahl der Opfer des Brandes der Leopoldgrube bei Rattow. 109 Tode sind bis Freitag Mittag in den beiden der Obenerwaltung gehörigen Bergwerken an der Grube. Von den eingeschickten 144 Mann ist erst der Rest von 131 festgestellt und vermutet man, daß die fehlenden 13 Vergleite entweder dem Tode verfallen in irgend einem Winkel den Augen der Rettungsmannschaften entgangen wären, oder aber, was allerdings wenig Hoffnung vorhanden ist, in einem Verhau Rettung gesucht und gefunden haben. Wegen des Mangels konnte man bisher in die entlegenen Stellen nicht vordringen. Von 24 Pferden sind 23 erlöst.

* (Durch die Gesellschaften vor einem Bahnhofsplatz) wurde in der Nähe von Frankfurt a. D. ein unabsichtliches Unglück verübt. Einige Batterien des dortigen Feldartillerie-Regiments Nr. 18 hielten eine Übung ab. Hierbei entließ ein Pferd, nahm den Weg nach der Kaserne, überbrang die geschlossene Bahnhofsmauer und kam auf dem Geleise zu Fall. Durch die Unvorsichtigkeit und Gessichtsgegenwart des Bahnwärters, der das Pferd unmittelbar vor einem heranbraunenden Courierzuge auftrieb, gelang es dem Pferde noch im letzten Augenblicke, auch die andere Schwanz zu überbrücken. Auf diese Weise wurde unversehrt ein Unfall verübt, das leicht von schlimmen Folgen hätte sein können.

* (Eine überraschende Ansetzung) wurde am vergangenen Sonntag dem Gendarmen-Serganten Rogler der Gendarmen-Station Nymphenburg bei München zu Theil. Als nämlich der Prinzregent auf seiner gewöhnlichen Spaziersahrt nach Nymphenburg kam, ließ er den Serganten Rogler zu sich rufen und befestigte ihm eigenhändig die silberne Medaille an die Brust. Rogler hatte im Dezember v. J. einen Knaben, welcher im Nymphenburger Canal ins Eis eingebrochen war, sowie einen dem Eingebrochenen zu Hilfe eilenden, ebenfalls in höchste Lebensgefahr geratenen Durschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

* (Der wegen Brandstiftung verhaftete Kaufmann Domanski) in Neuen ist nach dem Gutachten des Kreisphysikus schon seit längerer Zeit gestraft und leidet jetzt an Gehirnerweichung. Er wird zur weiteren Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht. Bei dem Brande haben, wie gemeldet, sechs Personen ihr Leben verloren.

* (Zu dem Reichskriegs-Eis-Grathie) haben bekanntlich die Arbeiter der „Grathie“, das ursprünglich ein Schmelzwerk verarbeitende Werk als rechtlich anerkannt, und hat der Reichskriegs-Rath nach Mitteilung der „Post“ nunmehr bei dem Rotterdamer Gerichtshofe 665 500 C. als Entschädigungssumme eingeklagt.

* (Bei dem Haussturz in Hamburg) sind am Freitag Nachmittag 7 Arbeiter getödtet worden. Der 4. sächsische Neubau an der Ecke des Ulfenburger Weges und der Kapenburgerstraße stürzte nachmittags um 3 Uhr mit dumpfem Krachen zusammen. Das Gebäude bestand aus einem Doppelhaus, mit der Front nach dem Ulfenburgerweg zu gelegen; die Ecke dieser Front stürzte ein vom Dach bis zum Boden. Der Einbruch vernichtete den größten

Theil des bestehenden Gebäudes, sowie die Verbindungsmauer an dem lang dem Kapenburgerweg gelegenen Eingangs. Die mit dem Ulfenburger Weg besetzten Zimmergeleise kamen ziemlich heftig davon, während es den im Innern des Gebäudes befindlichen Mauern schümm ging. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß das Gerüst nach der Straße zusammenbrach, so daß die darauf befindlichen Leute nicht von Steinmassen verdrängt wurden. Ein Theil des nach dem Ulfenburgerweg übergehenden Gerüstes wurde von den hohen Mauern der Straße am vollen Wiederbau gehindert; es schien in gefährlicher Weise leicht zu werden die Mauer. Die Unfallsursache liest ein scharfes Bild der Verwüstung. In den Luftstrom über dem eingeschürzten Gebäude zogen die abgedrosselten eisernen Balken u. s. w. hinein und die meisten Räume des angrenzenden Gebäudetheils stiegen, da die abstützenden Mauern mit niedergebürzt sind, offen da. Während von der einen Seite die Meinung vertreten wird, daß die Träger zu schwach gemauert gewesen seien, sind andere Fachleute der Ansicht, daß der Grund an der Stelle, wo früher ein kleiner Teich war, nachgegeben habe. — Wegen werden ist mit dem Bau im Januar November; die Arbeiter fand am letzten Sonnabend statt. Mehrere Arbeiter wollen schon am Donnerstag in dem eingeschürzten Theil des Gebäudes Knaben vernommen haben, aber sie legten kein Gewicht darauf.

* (Zu dem Dynamitverbrechen auf der finnländischen Station Antrea) wird der „Peterson“ folgende Mittheilung gegeben: Am Sonntag Morgen, wenige Augenblicke nachdem der aus Wiborg gefommene Postzug in die Station Antrea eingefahren war, fand eine Explosion statt, welche den Todten in weitem Umkreise erschütterte und das Stationsgebäude arg mitgenommen hat. Ein Baggon zweiter Klasse war so ziemlich spurlos verdrängt; nur das Untergeschoß des Wagens mit einigen in Brand geratenen Holzstücken war noch übrig; überall lagen Verwundete, Männer, Frauen und Kinder, zerstreute Körpertheile und Kleiderreste. In einer Entfernung von 40 und 60 Metern wurde der topf- und beinlose Kumpf eines Mannes und der bis zur Unkenntlichkeit verformte Körper einer Frau aufgefunden. Unter den Verwundeten befanden sich zwei Personen aus Merseburg, der sächsische Gendarmantant Gustav Hellner und seine Frau; die letztere wurde zum Tode verurtheilt. Ein Berliner ist ziemlich schwer verletzt. Einer jungen finnländischen Dame sind beide Beine zerquetscht, so daß eine Amputation im Kniegelenk nothwendig sein wird. Die Zahl der Verwundeten beträgt vierzehn. Die Untersuchung hat die Identität der beiden Getödteten bereits festgestellt: der Mann ist ein finnischer Schiffsführer, Theodor Stuhmann, die Frau seine Geliebte, Sanna Wittkainen, ein sehr altes verheirathetes Weib. Nach der Katastrophe haben verschiedene Personen Schritte unternommen, um die beiden Verwundeten zu helfen, namentlich, daß sie den Entschädigungsbetrag hätten, ihren Leben ein Ende zu machen und zwar durch Selbstmord, einer Explosion im Postzuge, der auf der karelischen Bahn am Morgen von Wiborg abgeht. Die Untersuchung hat ferner zu constatiren vermocht, daß Stuhmann während seines Aufenthalts in Wiborg fünf Kilogr. Dynamit gestohlen hat. Die Conduccure des Eisenbahnzuges haben ausgesetzt, daß die beiden Personen durch ihr sonderbares Benehmen anfielen; sie waren sehr lustig, aber immerwährenden Hupfensinn und hielten ihre Augen stets auf einen kleinen Koch gerichtet, den sie zu sehen sich hielten. Ein Conduccur hat gesehen, wie der Mann gleich nach der Ankunft des Zuges in Antrea aufstand und eine schnelle Bewegung machte; in demselben Augenblicke erfolgte die Explosion.

* (Eine Extravortstellung) gab am Tage vor seinem Scheiden von Bamern ein Sohn des bayerischen Großherzogs von der Heitertruppe der Schlieffler. Derselbe ließ in seiner kleidamen Nationaltracht in einem Restaurant im Wittelpunkt der Stadt, um sich nach geliebter Aemter in einem Zuge heimathlich verhalten zu lassen. Da tritt der Kellner zu ihm und macht ihm darauf aufmerksam, daß ein am Tische sitzender Herr es als eine Beleidigung der Sittlichkeit ansehe, wenn er mit entblößten Knien dasße, und ihn ersuche, die Knien zu bedecken. (!) Der Schlieffler sagte gar nichts, sondern fand auf, ging zu dem Wäfler, nahm ihn unter den Arm und trug ihn vor die Thür. Wieder die Gäste ahnten, um was es sich handelte, sah er aber hinter seinem Krage und that nach vollbrachter Arbeit einen trüglichen Zug. Der an die Zeit gelegte Satz sog es vor, schmerzhaft zu verduften. (G. H. N. d. B.) Ein in Wiesbaden d. hiesiger Strafgefangener erklärt, er habe den Wäfler Kräfte, deren Hauptkriterium und Knöchel vor einem Jahr in Woberg erworbet und das Haus, in dem sie wohnen, in Brand gesteckt. Dieser dreifache Mordmord erregte damals großes Aufsehen.

Neuere Nachrichten.

Paris, 9. März. (H. L. B.) Der Präsident Faure wird heute Abend dem Prinzen von Wales im Elysee empfangen. Der Besuch hat keinen offiziellen Charakter.

Rom, 9. März. (H. L. B.) Der König hat, nachdem die Bemühungen Saracco's um das Zustandekommen des Kabinetes gescheitert sind, General Ricotti beufen, welcher mit Rudini in Verbindung getreten ist. Ricotti steht hinsichtlich Africas auf dem Standpunkt, daß in der Politik eine gewisse Sammlung eintrete, ohne daß der Gedanke an einen militärischen Erfolg in Africa aufzugeben sei. Sein und Rudini's Programm umfaßt die Organisation des Heeres und der Steuerreform. Das Kabinet dürfte schon heute gebildet sein.

Wesens-Beichte.

Dalle, 7. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Weichthal. (Gammliche Preile gelten für 50 kg.) Roggen - Langstroh (Hambrecht) 2,00 M. Weizenstroh: Weizenstroh 1,50 M., Roggenstroh — M. Wiesengras: hiesiges oder gutes Thüringer in Fuhren frei Haus 3,00 M., Dörcher oder andere minderwertige fremde Sorten, ab Bahn frei 2,00 bis 2,50 M., Kleehen: in Fuhren frei Haus 3,00 M. Torfpreisen in 200 Gr.-Ladungen ab Bahn frei 1,10 bis 1,15 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,40 M.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortung.

Todes- und Familien-Nachrichten.
Dona. Getauft: August Friedrich Franz, S. des Schmieds Korn.

Neumarkt. Getauft: Anna, T. des Handarb. Trümpelmann; Richard Karl, unehel. S.; Henriette Elisabeth, T. des Malermeisters Dietrich. — Getauft: der Glendreher A. J. F. Förel mit Frau S. B. 2. geb. Dell hier. — Verlobt: der Reichler Raab; die T. des Schneiders Raabe; die T. des Handarb. Thomas; der Brauer Grünler; die Ehefrau und der jüngste S. des Schlossers Regel; die Ehefrau des Wäldersmüllers Dünischel; die Ehefrau des Dachdeckers Stoye; die Auswärtigerin Schulz; die T. des Handarbeiters Kleeberg.

Neumarkt. Getauft: Friedrich August Carl Max, S. des Königl. Strammmeisters Höpfer; Emilie Anna, eine unehel. T.

Neuburg. Getauft: Bernhard Franz, S. des Gärtners Schmidt. — Verlobt: der S. des Handarb. Mortann.

Domkirche. Freitag den 13. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Prediger Bornhof.

Stadtkirche. Donnerstag den 12. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Diaconus Schlämmer.

Neumarktkirche. Freitag den 13. März, abends 7 Uhr, Passionsabend. Von Anschlag daran allgemeine Beichte und Abendmahl. Pastor Delfins.

Neuburgkirche. Mittwoch abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

Donnerstag 1/8 Uhr: Armenpflege-Gesand d. 3. Bezirks von St. Magini.

Sonntag Mittag 12 Uhr verstorben nach kurzen schweren Leiden in Halle unsere geliebte Tochter und Schweser **Martha Müller.**
Dies zeigen hierdurch an **Angust Müller nebst Familie,** Birtenstraße 5.

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 2 1/2 Uhr verstorben nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe kleine **Anna**
im Alter von 1 Jahr 7 Monaten. Dies zeigen Freunden und Bekannten an **G. Göbe und Frau.**
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 2. bis 8. März 1896.
Eheschließungen: der Eisenreher Adolph Johann Förel mit Henriette Pauline Ulla Förel, Städtisch 23.
Gehoren: dem Musiker Böhm ein S., Sand 13; eine unehel. T.; dem Geschäftsführer Gauß ein S., Städtisch 1; dem Fabrikarb. Beschmidt eine T., Sand 12; dem Schneider Ruppel ein S., Unteraltendorf 31; dem Schlosser Regel ein S., Hirtenstr. 4; dem Handarbeiter Brüdner ein S., v. d. Klauferstr. 2; dem Geschäftsführer Kamm ein S., Neumarkt 30; dem Gen.-Arm.-Waren-Müller Jäger ein S., Neumarkt 10; dem Kupferstecher Reil ein S., Glogitzl. Str. 7; dem Wäldersmeister ein S., Hirtenstr. 22; dem Zimmermann Wollknecht eine T., kleine Sixtstraße 20; dem Sattler Marisch ein S., Saalkstr. 1; dem Fleischer Gauß ein S., Leichstr. 7 a; dem Holzetzen-Geant Dieg ein S., Schmalstraße 23; dem Handarbeiter Stoye ein S., Neumarkt 67; dem Dreher Lehmann ein S., Neumarkt 30; dem Maler Secretär Strödel ein S., Glogitzl. Str. 2; dem Rgl. Mittelmeier und Cebränds-Chf Graf zu Stolberg-Berningerode eine T., Oberaltendorf 1; dem Fabrikarb. Wammon eine T., Bornhof 12; dem Kaufmann Wige ein S., kleine Ritterstraße 6 a.

Gefordert: des verstorb. Schachtmeisters Wälder L. 17 S., Winkel 1; des Schneiders Raabe L. 6 S., Saalkstr. 13; der Verkau mann Raab, 7 S., gr. Ritterstraße 12; des Schlossers Regl. Ehefrau geb. Weigert, 32 S., Hirtenstr. 4; des Schlossers Regel S., 4 St., Hirtenstr. 4; des Wäldersmüllers Dünischel Ehefrau geb. Wollknecht, 47 S., Sand 10; des Handarbeiters Mortann S., 2 M., Rosenhof 5; des Handarbeiters Kleeberg L., 2 S., Kurze Str. 8; des Dachdeckermeisters Stoye Ehefrau geb. Lehner, 72 S., Schmalstraße 13; des verstorb. Schuhmachers Schulz L., 21 S., Bornhof 13.

Königlich preussische Lotterie.
Die Abziehung der Loose 3. Klasse 194. Lotterie mit einer Verziehung der Loose 2. Klasse ihrer Lotterie stattfindet bis **12. März, er., abends 6 Uhr.** Bei Verlust des Anrechts gefahren. **Der Königl. Lotterie-Einnehmer.** Schröder.

Bersteigerung.

Mittwoch den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

- 1) zwangsweise: circa 200 Meter Birkshin, Fichtenholz ca. 1 Scheitelpul, 1 Sopha, 1 Kleider-Sekretär und 1 Pfeilerstisch mit Schrank;
- 2) freiwillig: 1 Eckschrank, 2 Küchenschränke, 2 lange Schenkeltische, 1 Glasschrank, 12 Gartenstühle, versch. Fässer u. Büder, 1 Flurverschloß (fast neu) und circa 100 Bände versch. Noten für Clavier, Geige, Flöte u. s. w. Merseburg, den 9. März 1896. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Befanmittlung.

Der auf Dienstag den 10. d. M., vormittags 10 Uhr angelegte Termin zum Verkauf von Wasserleitungsrohren ist **aufgehoben.** Merseburg, den 9. März 1896. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Zwangsbersteigerung.

Mittwoch den 11. März er., von vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Casino hier selbst 55 Akr. Obert, 35 Akr. Lama, 1 Kleiderstisch, 1 Schreckschrank und nachmittags von 2 Uhr ab im Gasthof zum Löwen 2 Ackerpferde, 1 Reinigungsmaschine, 1 Wägenwaage und 1 Frachtwagen mit Breitreifen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 9. März 1896. **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Mobiliar-Auction

in Merseburg. **Sonnabend den 14. d. M., von vormittags 9 Uhr an,** sollen im Restaurant Casino, vor dem Eigenthümer: 2 Schränke, Kommoden, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Federbetten, Kleiderstücke und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. **Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen.** Merseburg, den 7. März 1896. **G. Höfer, Auktions-Commissar und Exorator.**

Haus- und Feldverkauf

in Merseburg. **Mittwoch den 11. d. M., von nachmittags 3 Uhr an,** werde ich im Hotel halber Mond bei **dem Oekonom Wäldersmüller** nachfolgende gehörigen Haus- und Feldgrundstücke, als: **„Oekonomiegut gr. Ritterstr., Söhne 1001 (Lange Scheunen) und Söhne am Zergarten, 60 Morg. Feld, Merseburger Fur, 2 1/2 Morg. Wiese i. d. Au.“** öffentlich meistbietend im Ganzen oder getheilt verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Bedingungen im Termine oder vorher beim Unterzeichneten. Merseburg, den 2. März 1896. **Fried. M. Kunth, vereid. Auktionscommissar und Exorator.**

Pferde-Auction.

Mittwoch den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im **Thüringer Hof, Raumburger Straße,** für Rechnung den es angeht **2 Arbeitspferde** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 4. März 1896. **Fried. M. Kunth, vereid. Auktions-Commissar und Exorator.**

Grundstück,

bestehend in Wohnhaus mit Nebengebäude, Scheune, Stallung, 42 ar 30 qm Feld, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Verkaufstermin findet am **14. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Wilsdorf** statt. **Die Hedelschen Erben.** **Freundliche Schlafstelle offen** Kranzstraße 14, part.

verschiedene Möbel

zu verkaufen, unter anderen: ein tafelförmiges gut erhaltenes **Clavier, Tische, Schränke, Stühle, Nähmaschinen** und dergl. mehr, bei Frau Secretär **Hallaunen,** Weiße Mauer 15. hinterre.

Trockene Hübenstühle

in großen sowie kleinen Posten verkauft billigst **Hugo Held, Bahnh. Corbeitha.** 2 Häuserstühle sind zu verkaufen **kleine Sixtstraße 14.** Ein Paar Häuserstühle sind zu verkaufen **Mollstraße 2, part.** Ein Paar Häuserstühle stehen zum Verkauf **Neumarkt Nr. 33.**

Kreuzstraße 2, 1 Trepp. ist eine gr. Waschküche, 2 Frühkammer, Waschbock, Wasserständer u. Kinderwagen zu verkaufen. **Fr. Zopt.**

Frühblaue Saamen- und mehrestreife Speisekartoffeln

verkauft billigst **J. Wallenburg, Halleische Str. 33.** Mehrere leichte Kutschwagen (barunter zwei gute Hinterlöder) stehen deßweil zum Verkauf **Neumarkt 54.**

Baufgelder

in jeder Höhe von 30000 M. an zu 3 1/2 % Zinsen auf nur gute Hypothek auszuliehen durch **G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.**

Weisse Mauer 4 pt.

ist wohnungshalber freundliche Wohnung von 4 Stuben, 4 Kammern, Küche etc. p. 1. Juli d. N. an vermieten.

Gotthardtsstrasse 15

ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten und 1. April er. zu beziehen.

Wohnungen zu vermieten.

9 Zimmer mit Zubehör und Garten sind jederzeit zu beziehen. Die Wohnung des Herrn Banquier W. Schulte ist zu vermieten und kann 1. October, event. auch 1. Juli 1896 bezogen werden. **Weißenfelder Straße 2, I.**

Eine möblierte Wohnung

zu vermieten **Gotthardtsstr. 10, II.** Eine freundlich möblierte Stube und Kammer auf Wunsch mit Mittagstisch ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Häuterstraße Nr. 20.**

Eine Wohnung von 8 Stuben, 2 Kammern oder 3 Kammern, 2 Stuben wird von einer Dame zum 1. April zu mieten und zum October zu beziehen gesucht. Selbige müßte sich zum Uebermieten eignen. Offerten unter **N. X.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht von ruhigen Mietern per 1. April eine Wohnung im Preise von 60-70 Thlr. Offerten unter **A. B.** bes. die Exped. d. Bl.

Beamter von anderswärts sucht z. 1. April er. möblierte Wohnung mit oder ohne Mittagstisch. Gef. Off. mit Preisangabe unter **O. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis wird von jungen kinderlosen Leuten sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **J. K. 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pumpernickel

empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Schweinefleisch zum Ausbraten

empfiehlt **Carl Wähler, Neumarkt Nr. 26.**

Aschekasten, Neurohre und Anece aller Weiten, Wasserschliffen

in Kupfer und versintem Blech für Kochherde fertig und empfiehlt billigst **K. H. Elbe jun., Almpnerer, Unteraltendorf 11.**

entölt. Cacaopulver
a Pfd. 3,00, 2,40, 2,00 u. 1,60 M., empfiehl
Gustav Schönberger jun., Gotthardtsstr. 14. Markt 19.

Der beste **Schornstein-Ansatz** für Standbild ist **Johns drehbarer Schornstein-Ansatz** und empfiehlt dieselben **Eduard Dresse, Almpnererstr., Gotthardtsstraße 13.**

Mittwoch frisch Hausgeschlachten
Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 70 Pf.
Carl Rauch, Markt 28.

!!Aufgepaßt!!
Die größte und billigste Auswahl aller Sorten **Fell- und Lederschuhen**, sowie **Damenplüschstühle** à M. 50 Pf., **Hilfschuhe** mit Lederbesatz rinos herum von 1 M. an, **Damen-Hilfsstiefeln** von 50 Pf. an u. s. w. verkaufe während des Wartens.
Stand: am Brunnen. Wagner aus Halle a. S.

Nach bin wieder mit einem großen Posten **Gerner Kleiderreffer** zu denkbar billigen Preisen eingetroffen. **Frau Linke.** **Stand: 2. Reihe, neben dem Blumen- und Federn-Geschäft von H. Pfeiffer, Lehnitz.** Zur gefl. Nachricht, daß ich auch zu diesem Markte wieder mit einem großen Posten **feiner Glacé-, Sommer- und Winterhandschuhe** eingetroffen bin. **Ol. Reich, Oberfrohna.** **Stand: 2. Reihe, dem 10. W.-Baar gegenüber.**

Robert Heyne's Kinder-Nährwieback
ist der beste und billigste. Kaufen in meinem Geschäft ist dieselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drögerie.**

Kleiderstoffe,

schwarz und couleurt, in besonderen Neuheiten bei **reicher Auswahl** empfiehlt **Adolf Schäfer.**

Von angefeimten Haaren werden **alle Haararbeiten** verfertigt von **Frau W. Follmer, Preußertstr. 13.**

Weissenfeller Bierhalle
Johannisstraße 16. **Dienstag und Mittwoch** Fortsetzung der großen humoristischen **Concerte.** **Auftreten ganz neuer Kräfte.**

Zwei tüchtige **Ackerknechte** sofort gesucht. **Dürrenberg, Kömigl. Salzamt Unterspöschung.**

Lebensgrosse Bilder Grabdenkmäler

nach jeder Photographie. Annahme bei Franz Seyffert, II. Ritterstr.

in großer Auswahl bei

L. Neumayer, Meuschauer Str.

Kaffee, gebrannt.

Wir empfehlen zum Versuch:
 9 1/2 Pf. Santos M. 9,-
 9 1/2 " Maracabo " 10,-
 9 1/2 " Santos Perl " 10,-
 9 1/2 " Campinas Perl II. " 12,50
 9 1/2 " " " I. " 14,-
 9 1/2 " " " II. " 11,50
 9 1/2 " " " I. " 12,50
 9 1/2 " hochfeine Mischung " 15,50
 9 1/2 " bester neg. Mad. Steinf. (No. 2523,
 Gut. Schamad garant. zu Zufriedenhe.)
 L. Hoelling & Co. Hamburg 8,
 Dampf-Coffee-Rösterei.

Schweinefleisch zum Ausbraten

à Pfund 55 Pf.
fr. Wurst
 à Pfund 60 Pf.

empfehlen
M. Schröder, Fleischermeister,
 Friedrichstraße 12.

Gesangbücher

für Stadt und Land,
Abbitten Wandsprüche etc.
 empfiehlt in grosser Auswahl
Paul W. Volkmann,
 Schulbuch- und Papierhandlung,
 Buchbinderei.
 reg. vor 1716. reg. vor 1716.

Zur Confirmation

empfehlen:
Uhren u. Schmucksachen
 in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Taschenuhren von 6 Mark an,
 goldene Ringe
 von 3 Mark an, 333 gef.
 Armbänder, Brochen, Kreuze,
 Colliers, Ohrringe
 und Corallenwaren.
Wilh. Schüler, Uhrmacher,
 16 Markt 16.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Speckkuchen

heute Dienstag von 9 1/2 Uhr an
G. Klaffenbach, Bäckermeister,
 Markt.

Bahnhof Niederbenna.

Mittwoch den 11. März, abends 7 Uhr,
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet Friedr. Kästch.

Theater im Tivoli

zum Besten der Errichtung eines
 Kaiser Wilhelm-Denkmal's hier
 veranstaltet von der
Privat-Theater-Gesellschaft
 vom 19. October 1828
 (Mitglied) des Verbandes der Privat-Theater-
 Vereine Deutschlands
 unter Mitwirkung der gesammten
 Stadt-Kapelle

Dienstag den 10. März 1896.
Prolog
 verfasst von Hermann Selke.

Elfenreigen (Schleiertanz)
 gelangt von neun Damen unter Leitung des
 Tanzlehrers Herrn W. Hoffmann.

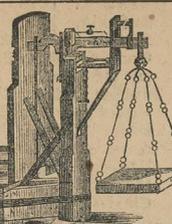
Die Grossstadtluft.
 Lustspiel in 4 Akten von Oscar Mühlenthal
 und Gust. Kadelburg.

Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf bei den Herren G. Waar,
 Markt 3, Franz Seyffert, kleine Ritterstraße
 und Feinicke, Cigaretten-Handlung, Bahnhof-
 strasse. Sperrlich (nummerirt) Mk. 1,00, Saal
 Mk. 0,50.

An der Kasse: Sperrlich (nummerirt)
 Mk. 1,25, Saal Mk. 0,60.
 Koffenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Otto Bretschneider, i. d. F. Graf

Merseburg, Oberbreitestraße 6,
 empfiehlt zu äusserst billigen Preisen
Ia. Ia. Decimal-Brückenwaagen,
 unter- u. oberhalbige Tafelwaagen
 in solidester Waare,
 Waagebalken,
 Messing- und
 Eisen-Gewichte.



Diners und Soupers

Wir empfehlen zu
 in nur frischester Qualität bei promptester Bedienung:
Tägl. Ia. Holl. Austern, lob. Helg. Hummern,
 franz. und Brüsseler Poularden, ungar. Mastputen,
 Hambg. Gänse, Enten und Hühnerchen, feiste junge
 Fasanen, Birk-, Schane- und Hasei-Hühner,
Rehthier, Behwild und Wildschwein,
 fr. franz. Trüffel, Champignons, Radiese, Kopf- und
 Endivien-Salat, engl. Sellery, Artischocken, Aigier-Kar-
 toffeln, Ananas, engl. Salatkräuter, Pomeranzen, span.
 Weintrauben, Apfelsinen, Mandarinen,
 frz. Dessert-Melange. [49953]

Gemüse- und Frucht-Conserven.

In- u. ausländische Liqueure, Weine, Champagner.
 Bestellungen auf arrangirte Käseteller,
 ital. Salat, Hummer-Mayonnaise etc.
Sprengel & Bink,
 Halle a/S., Leipzigerstrasse 2. - Telephon 414.



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelsektor.
 Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
 offiziell anerkannt.
 Nur echt, wenn mit Firma.
 Hunderte Zeugnisse.
 Katalog franco. [H. 41270.]

J. G. Houben Sohn Carl,
 AACHEN,
 Fabrikant des Aachener Badeofens.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Raffauf's Hafermehl

wird wegen hohen Nährwerthes und leichter
 Verdaulichkeit von vielen Aerzten als
bestes Kindernährmittel
 empfohlen. Ueberall käuflich. (M.-N. 1575.)

Zum Jahemarkte

empfehlen Klammern à Schock zu 25 Pf.,
 grosse Wascheleinen von 1,50 Mk.
 an, sowie sämtliche Kücheneinrich-
 tungen zu billigsten Preisen.
Stand: am Hotel zur Sonne.
Aug. Eggert.

Crumpa.

Mittwoch den 11. März
Maskenball,
 wozu freundlichst einladet
G. Weber, Gastwirth.
 Masken sind im
 Lokal zu haben.

Hubold's Restauration

Heute Dienstag Schlachtfest.
Augarten.
 Mittwoch früh
Speckkuchen.
 Gd. Besse.

Klein-Kayna.

Mittwoch den 11. März
 großes Gesangsconcert und Ball,
 gegeben v. Ober-Gießelbacher Gesangsverein.
 Anfang 7 Uhr.
 Hierzu laden freundlichst ein
 der Gesangsverein. Wödel, Gastwirth.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
H. Hubold's.

Dauer's Restauration.

Mittwoch (zum Viehmarkte)
Speckkuchen
 und ff. Bockbier.
Vogel's Restauration.
 Morgen Mittwoch Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr Beschlacht.

Schwendler's Restaurant.

Morgen Mittwoch
grosses Schlachtfest.
 Früh von 9 1/2 Uhr ab Wellfleisch, abends
 diverse Wurst.

Potyka's Restaurant.

Heute Dienstag Schlachtfest.

Goldener Hahn.

Anfang von
Würzburger.
Merseburger Pilsener.
 Prohl.

Die „Krippe“

wird am 8. April wieder eröffnet und
 sind die aufzunehmenden Kinder bei den
 Diaconissen baldigt anzumelden.

Aufforderung.

Die Schuldner des am 25. Febr.
 d. J. hier verstorbenen Auctions-
 Commissars **Carl Bind-**
fleisch fordere ich hierdurch
 auf, Zahlung schleunigt an mich
 zu leisten.
Paul Thiele,
 Concursverwalter.

Lüchtige Schneidergellen

erhalten dauernde Beschäftigung.
W. Wastemeyer, Weissenfeller Str. 25.

Gute Rock-, Hosen- und Westen-Arbeiter,

aber nur solche, werden gesucht.
R. Baldani, Gotthardstr. 21.

Steinbildhauer-Vereinigung

geht in
Staudt's Bildhauerei.

Ein fleißiges Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches
 gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1.
 April einen leichten Dienst. Zu erfragen in
 der Exped. d. Bl.

Am Sonntag ist von einem Dienstmädchen
 ein Portemonnaie mit Inhalt verloren
 worden. Abzugeben gegen Belohnung
Gutjahrstr. 2. II.

Aufwartung sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Aufwartung
 wird gesucht. Zu erfragen bei
G. Schuberger, Gotthardstr. 14.

Junges Mädchen wird als Aufwartung

gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein Knecht
 per 1. April aufs Land gesucht. Näheres
Gotthardstrasse 45.

Ein goldenes Armband ist auf dem
 Wege vom Tivoli bis Weissenfeller Straße
 verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe
 gegen Belohnung Weissenfeller Straße 29
 abzugeben.

Weisser Kröpfer entflohen.

Geg. Belohn. abzugeben **Schmalzstr. 10.**
 Am Sonntag ist aus der Wache beim
 Regiments d. Maurer-Regiments ein Regen-
 felder irrtümlicher Weise mitgenommen.
 Bitte den abzugeben **Margarethenstr. 1.**

Ein junger russischer Windhund
 weiß mit gelbem Kopf — am Sonntag ent-
 laufen. Gegen gute Belohnung abzugeben
 in der Exped. d. Bl.
 Vor Anlauf wird gewarnt.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 1. bis mit 7. März 1896.	
Weizen, pr. 100 Kl.	16,80 bis 15,- Mk.
Roggen, do.	13,50 bis 12,80
Gerste, do.	17,- bis 12,-
Hafer, do.	14,- bis 11,50
Erbsen, do.	15,- bis 13,-
Bohnen, do.	20,- bis 12,-
Sohlen, do.	30,- bis 14,-
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,-
Rindfleisch (von der Seele),	
pro Kilo	1,40 bis 1,30
Schaffleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,20 bis 2,-
Eier, pro Schock	3,80 bis 3,60
Hen, pro 100 Kilo	5,- bis 4,50
Enten, do.	3,60 bis 3,40
Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 1. bis mit 7. März 1896 pro Stück 9,00 Mk. bis 12,00 Mk.	

Zierzu eine Zeilage.

Merseburger Correspondent.

Gesamt 1811
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unstrittes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 59.

Dienstag den 10. März.

1896.

Zur Schulinspektion.

** Auf Grund einer Anfrage des Abg. Rickert, der der Ansicht war, in der Übertragung der Kreis- und Schulinspektion an sachmännliche Beamte sei ein Rückschritt eingetreten, hat bei der Beratung des Kultusrats im Abgeordnetenhaus der Ministerialdirector Kögler folgende Zahlen mitgeteilt, die sich auf den Januar d. J. beziehen. Im Hauptamt verwaltet werden 271 Bezirke mit 5263 evangelischen (+ 254), 9392 katholischen (+ 91), 139 jüdischen Schulen (- 2) und 630 paritätischen (+ 26) Schulen; im Ganzen 15424 Schulen mit 39755 Schülern. Demnach hat sich die Zahl der technischen (ständigen) Kreis- und Schulinspektionen, die im Vorjahre 232 betrug, um - 34 vermehrt: das ist ein Fortschritt, aber ein sehr mäßiger. Die Zahl der Kreis- und Schulinspektionen im Nebenamt hat Herr Kögler nicht mitgeteilt. Im vorigen Jahre belief dieselbe sich auf 478 evangelische und 39 katholische, also zusammen auf 517. In der Verwaltung der Kreis- und Schulinspektionen im Nebenamt stehen noch 22710 Schulen (- 419) mit 56927 Klassen. Von diesen Schulen waren 20084 evangelische (- 66), 1378 katholische (- 27), 194 jüdische und 1054 paritätische. Bezüglich der Orts- und Schulinspektion dagegen bestätigte Herr Kögler die Behauptung des Herrn Rickert, daß in dieser seit Ende der 70er Jahre der durch den Kulturkampf erwungene Schritt, das heißt die Entfernung der katholischen Geistlichen aus derselben wieder rückgängig gemacht worden ist. „Es liegt die Sache jetzt so, erklärte Herr Kögler, daß im Großen und Ganzen die Orts- und Schulinspektionen, soweit sie zugleich als Kreis- und Schulinspektionen sind oder von Rectoren, die den Schulen vorgestellt sind oder von Geistlichen, die mit der Orts- und Schulinspektion betraut sind; das letztere ist der regelmäßige Fall. Unter nicht sachmännlich gebildeten Inspektoren stehen, von den polnischen Bezirken abgesehen, überhaupt nur 100 evangelische, 139 katholische, 65 jüdische, 57 paritätische Schulen, also im Ganzen 361, so daß ich dem Abg. Rickert Recht gebe, wenn er sagt, es ist der Zustand, der bis zum Jahre 1872 herrschte, im Großen und Ganzen wieder hergestellt.“ Leider soll an diesem Zustande auch nichts wesentliches geändert werden. Denn der Herr Ministerialdirector schloß seine Darlegung mit der Erklärung, „daß die Unterrichtsverwaltung zwar die Staatshoheit auf dem Gebiet der Schule unbedingt selbst, daß sie aber der Meinung ist, daß die Mitarbeit der Kirche in Anspruch zu nehmen ist im Interesse einer christlichen Erziehung der Jugend.“ — Bei der Schulinspektion aber handelt es sich nicht um „christliche Erziehung der Jugend“ — die liegt in dem Einfluß der Geistlichen auf den Religionsunterricht — sondern um die Wahrung der Staatshoheit über die Schule, die nicht nur von der Mehrzahl der katholischen, sondern auch der evangelischen Geistlichen bekämpft wird. Auf dem Wege, den Minister Boffe eingeschlagen hat, kommen wir langsam aber sicher zur tatsächlichen Herrschaft des Clerus über die Volksschule, der dem Jüdischen Volksgesetz auch die Garantie der Geistesfreiheit geben wollte. Das Schulinspektorsgesetz giebt allerdings dem Staat das Recht, den in einzelnen Fällen erhobenen Auftrag wieder zurückzugeben, aber das hat für die hier in Betracht kommenden Verhältnisse gar keine Bedeutung. Der Geistliche übt tatsächlich den „tatsächlichen“ Einfluß auf die Lehrer, „im Auftrage des Staates“ aus und wehe dem, der sich widersetzt. Der Streit darum, ob der Kultusminister einen Gesegenswunsch, wie denjenigen des Grafen Jellakowicz vorlegen will oder nicht, ist unter diesen Umständen nur ein Streit um Worte. Es wiederholt sich auf dem Gebiet der Schule ganz dasselbe, was man auf dem wirtschaftlichen Gebiete infolge der Ablehnung des Antrags König beobachten kann. Das Geschrei der Agrarier

über die Ablehnung der „großen Mittel“ seitens der Regierung hat nachgerade nur noch den Zweck — und leider auch den Erfolg — der Regierung die ungeheuerlichsten Zugeständnisse zu Gunsten der sog. „Landwirtschaft“ abzupressen, die sie unter anderen Umständen mit der größten Entschiedenheit verweigern würde. Mit der Verweigerung eines Volksschulgesetzes à la Jellakowicz geht es nicht anders.

Zur Niederlage der Italiener in Abessinien.

Die Ministerkrisis in Italien dauert fort. Die Bildung eines Ministeriums Rudini ist im letzten Augenblick auf Schwierigkeiten gestoßen, die weniger in der Uneinigkeit der politischen Parteien als in dem Zwiespalt der Ansichten zwischen König Humbert und den für die Nachfolger Crispien in Betracht kommenden Persönlichkeiten ihre Wurzel haben. König Humbert will, wie verlautet, in eine Einschränkung der Afrikalpolitik Crispien nicht willigen; er fordert die Fortführung des Afrikalrieges, die Beibehaltung der zwölf Armeekorps und die Aufrechterhaltung des Dreibundes. Den beiden ersten Bedingungen stehen weder Rudini noch Ricotti sympathisch gegenüber. Auch Saraceno ist ein entschiedener Freund der Afrikalpolitik. In



die Fortführung des Afrikalrieges, die Beibehaltung der zwölf Armeekorps und die Aufrechterhaltung des Dreibundes. In Rom der Piazza Bedeutung des Gerichts, das Gericht bedenklichen den Polizeiche Spiegel- läden und Angestellten hatten. 3000 Personen demonstrieren vor der Infanteriekaserne mit den Rufen: „Es lebe das Heer! Nicht abfahren nach Afrika!“ Erste Unruhen fanden statt gegen Mitternacht im Waghof infolge des Gerüchtes von der Abfahrt der Soldaten. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen, und die Polizei antwortete mit Revolvergeschossen. Es gab zahlreiche Verwundete auf beiden Seiten. Die Kavallerie attackierte wiederholt und zerstreute schließlich die Demonstranten. Nach dem Rückzug „Secolo“ sollen in zwei Kasernen Soldaten in Masse dagegen protestiert haben, daß man sie benutze, um Volksumruhen gegen die Afrikalpolitik Crispien zu unterdrücken. In der Artilleriekaserne seien bereits auf Crispien und auf den Afrikalrieg ausgebrochen worden.

Italiens Stellung im Dreibund ist nach den Mißerfolgen der italienischen Truppen in Afrika vielfach Gegenstand lebhafter Erörterung; besonders wird in französischen Blättern viel von dem Zerfall des Dreibundes geredet. Dieser Auffassung tritt eine offiziöse, ersichtlich vom Wiener Auswärtigen Amt beeinflusste Auslassung des „Recher Lloyd“ entgegen, die sich das „Vollständige Bureau“ von

einem besonderen Correspondenten übermitteln läßt. Darin wird betont, daß Italien in dieser schweren Zeit seine Entschlüsse „frei von aller um die europäische Situation des Landes zu fassen in der Lage sei“, „denn die Sicherheit Italiens, seine Unverletzlichkeit und Integrität stehen unter dem Schutze des Dreibundes.“

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist die Lage für die Italiener durch das Anrücken der Derwische von Westen her noch verschlimmert worden. Wie die „Times“ aus Kairo meldet, hätten die Derwische die Telegraphenleitung zwischen Kassala und Massanaah zerschnitten. Es wird befürchtet, daß 2000 Italiener, die in der Wüste Asmara verbleiben, um die Befestigung von Kassala zu verstärken abgeschnitten worden seien. Nach den neuesten Nachrichten bedroht ein großes Derwischheer Kassala. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Derwische unter Beiwägung oder Umgehung von Kassala gemeinsam mit dem von Süden vorrückenden Heere Menelik gegen Massanaah, den letzten Stützpunkt der Italiener in Erythra, vorgehen. Die verschiedenen von Massanaah aus vorgeschobenen Garnitionen, die in Arakeli, Zula, Uaa, Saganeiti, Asmara, Abi Duala, Keran, Agordat und Kassala stationiert sind, vermögen die Feldoperationen bei geschickter Umgehung oder Einschließung nicht nennenswert aufzuhalten und ihre Befestigungen sind zu eigenen Operationen zu schwach.

Wie die „Opinione“ meldet, hat General Valbissera, welcher gestern in Asmara angekommen ist, lange telegraphische Berichte gefandt, in denen er die Lage als ernst beurteilt und Forderungen behufs besserer Kriegsausrüstung von Asmara stellt. Die „Opinione“ berichtet ferner, daß die Nachrichten aus Adigrat nicht gut lauten. Das Fort ist von Rebellenhaufen umzingelt und General Valbissera hat telegraphiert, daß er jetzt zum Entsatze von Adigrat nichts versuchen könne. Lebensmittel sollen für einen Monat vorhanden sein. Die Garnison bildet ein aus Italienern zusammengesetztes Jägerbataillon unter Prestinari. Auch nimmt man an, daß viele der in der Schlacht vom 1. März Verwundeten und Verpöngten nach Adigrat geflüchtet sind.

Die „Tribuna“ erzählt aus Massanaah, daß Major Galliana, der zuerst als gefangen bezeichnet wurde, mit 400 weißen Soldaten gefangen ist. Sie werden gut behandelt. Valbissera Gegenwart richtet den Muth der Truppen wieder auf. Nach den Erzählungen der dem Kampf entronnenen Offiziere sollen sowohl die weißen, wie die schwarzen Truppen sich gut geschlagen haben. Die Niederlage ist nur durch den ganz verfehlten Schlachtplan verschuldet.

Die Ursache der Niederlage von Adua ist, wie dem „Corr. del Sera“ aus Massanaah telegraphirt wird, nicht nur in der physischen und moralischen Haltung der Soldaten, sondern vielmehr in der falschen Verteilung der Truppen zu suchen. Die Brigade Albertone schlug sich hartnäckig und erbiert in der sicheren Erwartung des Sieges, da sie auf das Eingreifen der anderen Brigaden rechnete, aber der Feind entwickelte immer neue Massen, und als nach zweitägigem Kampfe viele Offiziere gefallen waren, verringerte sich das Selbstvertrauen der Truppen Albertones. Bergabwärts eilten die letzten Reservecompagnien mit dem Major Balli herbei; sie wurden vom Feinde umringelt, der sich der Batterien bemächtigte und die Offiziere aufforderte sich zu ergeben. Diese aber vertheidigten sich, schnaubend vor Muth, mit dem Säbel in der Faust. Die Soldaten fürzten in wildem Laufe nach dem Hauptquartier, verfolgt von den Schoanenen. Das Bataillon Galliano versuchte den heftigen Ansturm des Feindes aufzuhalten. Die Verwirrung entstand dadurch, daß die Italiener nicht glaubten, daß Albertone sich bereits im Gefecht befand. So konnten auch die Untertruppen nicht vorrücken, da sie die Entwicklung des